

Steckbrief gegen Feliz von Habsburg.

Die Staatsanwaltschaft in Wiener-Neustadt hat heute über Antrag der Kriminalpolizei-Leitstelle Wien gegen Feliz von Habsburg, den 20jährigen Bruder „Otto des Letzten“, wegen Verbrechens des Diebstahls einen Steckbrief erlassen.

Der Habsburger-Erbsprobling, der im vergangenen Jahr als Bögling in die Theresianische Militärakademie in Wiener-Neustadt eingetreten war, genoss dort über Anordnung der Regierung Schutzschwierig natürlich eine Sonderstellung. Die bevorzugte Behandlung ging sogar soweit, daß man den Wohnraum prunkvoll einrichtete und Silbergeschirr und kostbare Damast-Tafelwäsche aus dem Bundesmobilisierdepot in Wien zur Verfügung stellte.

Nach dem Umbruch führte Feliz von Habsburg noch ein Telefongespräch mit seinem Bruder Otto und verschwand dann rechtzeitig über die Grenze.

Nun wurde festgestellt, daß der Liebling Schutzschwierig auf seiner Flucht das silberne Tafelgeschirr und die Tafelwäsche im Wert von 4700 Schilling mitgenommen hat.

Da es sich um Staatseigentum handelt, wurde nunmehr gegen Feliz von Habsburg ein Steckbrief erlassen, der auch den internationalen Polizeibehörden zugestellt wurde.

Es wird aufgeräumt.

Unausgeseht hat die Kriminalleitstelle mit Untersuchungen über betrügerische Gebarungen von jüdischen Geschäftsleuten angestrengteste Arbeit zu leisten.

In der Großen Mohrengasse betrieb der 37jährige Moritz Tannenast eine Bäckerei. Er hatte seinen wohlklingenden Namen vorichtigweise in Paul Doregger geändert, was in der Stillezeit einer „Stütze“ der Regierung ja leicht gemacht wurde. Obwohl Tannenast seine Angestellten unter dem Kollektivvertragslohn bezahlte und durch Verwendung minderwertigen Mehles mit größerem Gewinne arbeiten konnte, als seine realen Branchekollegen, verstand er es, in der Zeit seiner Betriebsführung einen Schuldenstand von nicht weniger als 80.000 Schilling aufzuhäufen. Er befindet sich nun im Landesgericht.

Auch die 34jährige Regine Schmid, die in der Komödiengasse 10 eine Ausfucherei betrieb, war eine Künstlerin im Schuldenmachen. Sie war eben daran, ihre „Abreise“ ins Ausland vorzubereiten, als die rauhe Hand der Kriminalpolizei sie zwang, ihr Reißziegel zu ändern; auch sie sitzt im Landesgericht.

Schließlich stellte der kommissarische Leiter des Geschäftes des Baruch Jndht, Schönbrunnerstraße 156, fest, daß auch dieser betrügerische Schulden gemacht habe. Er war schon vor Jahren bedingt wegen betrügerischer Krida bestraft worden und nun ist er wieder hinter Schloß und Miegel.

Die Hälfte der Tiroler Arbeitslosen wieder in Arbeit.

Von den 20.000 Arbeitslosen, die das Land Tirol bei der Machtübernahme zählte, hat heute bereits die Hälfte wieder Arbeit gefunden.

Wie der Leiter des Arbeitsamtes Innsbruck mitteilt, wird in weiteren acht Wochen das Problem der Arbeitslosigkeit restlos gelöst sein. Das Arbeitsamt Tirol sagt voraus, daß das Land in zwei Monaten keine Arbeitslosen haben wird. Es ist damit befristet, den zu erwartenden außerordentlichen Bedarf an

Arbeitskräften zu decken. Im Gastwirtgewerbe, das für Tirol eine Lebensfrage bedeutet, wird schon in kürzester Frist keine einzige arbeitslose Kraft mehr zu finden sein.

Der neue Kommandeur der Schutzpolizei von Wien.

In feierlicher Form erfolgte gestern auf dem Feldenplatz die Amtseinführung des neuernannten Kommandeurs der Schutzpolizei Wien, Oberst Herbert Becker, durch den Staatssekretär für Sicherheitswesen SS-Brigadeführer Dr. Kaltenbrunner im Beisein des Polizeipräsidenten SS-Standartenführer Steinhäusl und des Polizeivizepräsidenten SS-Oberführer Fitzthum, des Hofrates Michall sowie der Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht.



Oberst Becker bei seiner Ansprache.

(Photo Jpa.)

Auf dem Feldenplatz waren unter Kommando des Polizeirates Dr. Musil insgesamt 1680 Mann und 140 Reiter der Wiener Schutzpolizei gestellt, von denen die Offiziere und Schupos der Alarmabteilung bereits in der neuen grünen Uniform der deutschen Schutzpolizei ausgerückt waren.

Nach einer Ansprache des Staatssekretärs Kaltenbrunner ergriff Oberst Herbert Becker als der neue Kommandeur der Schutzpolizei Wiens das Wort. Er sagte unter anderem:

„Zu dem nunmehr erforderlichen Neuaufbau der Polizei bedarf ich dringend der treuen Mitarbeit eines jeden einzelnen von Ihnen, um die ich hiermit bitte. Wir müssen alle in ein Sinnes werden und uns in eine Front eingliedern. Notwendig ist es dazu, vor allem auch für diejenigen, die den Nationalsozialismus bisher vielleicht in seinen tiefen Zielen noch nicht erkannt haben, daß sie sich seine Ideen voll und ganz zu eigen machen und in ihnen aufgehen.“

Nur wenn diese Idee zu einem wirklichen Erlebnis jedes einzelnen, wenn sie zu einer

unumstößlichen, selbstverständlichen, wirkenden, grundsätzlichen Auffassung führt, wird es möglich sein, auch hier in Wien eine vollsverbundene Schutzpolizei zu schaffen, eine Polizei, die zugleich Freund und Helfer der Bevölkerung und zuverlässiger Garant der Staatsautorität ist.“

Nach der Rede des neuen Kommandeurs Oberst Becker betrat Polizeipräsident SS-Standartenführer Steinhäusl das Podium und schloß die Feier mit dem Ruf: „Unser Führer! Sieg-Heill“, in dem die Hundertschaften der Schutzpolizei begeistert einstimmten.

Elektrifizierung der Strecke Wien—Hegyeshalom.

Ungarn, das keineswegs über derartige Wasserkräfte verfügt wie Oesterreich, hat schon vor Jahren seine Bahnlinien weitgehend elektrifiziert und besonders die Strecke Hegyeshalom—Budapest als eine der ersten Linien elektrisch betrieben. „Systemösterreich“ hatte zugesagt, daß die in Oesterreich liegende Anschließstrecke nach Wien ebenfalls ehest elektrifiziert werde, doch blieb es, wie in allen wichtigen Fragen, immer nur beim Versprechen.

Nun wird die Umstellung der Strecke Wien—Hegyeshalom auf elektrischen Betrieb schon bei der nächsten ungarisch-deutschen Verkehrsstagung auf der Tagesordnung stehen.

Neuregelung des Vieh- und Fleischhandels.

Ausschaltung der jüdischen Preisdiktatoren in St. Marg und in der Großmarkthalle.

Für jeden Bissen Fleisch, den der Wiener in den Mund nahm, mußte den bisher den Fleischmarkt beherrschenden Juden indirekt eine Steuer entrichtet werden. Der Wiener Vieh- und Fleischhandel war vorwiegend in jüdischen Händen. Durch die Verbindungen der Großhändler mit dem jüdischen Bankkapital konnten die weniger faufkräftigen arischen Händler leicht aus dem Feld geschlagen werden. Als nach dem Krieg der österreichische Viehhandel stark zusammengeschrumpft war und viel Vieh aus dem Auslande eingeführt werden mußte, zogen die jüdischen Großhändler der Nachfolgestaaten und die mit ihnen zusammenarbeitenden Wiener Händler den größten Vorteil aus diesem ungünstigen Stand der heimischen Viehwirtschaft.

Auch im Inland beherrschten die Juden den Markt, da die nach dem Viehverkehrsgesetz für den Vieheinkauf notwendigen Bewilligungsscheine fast ausschließlich an jüdische Händler abgegeben wurden. Günstiger war es noch bei den kleinen Fleischhauern und Selchern der Großmarkthalle, deren Gewinne verhältnismäßig klein sind. Die von ihnen veräußerten, die die Verkäufer und Verschleißer belieferten, betrug der Anteil der Juden jedoch schon die Hälfte. Dagegen waren von den zehn in Wien befindlichen Viehgroßhandlungen neun in jüdischem Besitz.

Von den 4000 Fleischhauern und Selchern waren die meisten gezwungen, sich dem Preisdiktat der jüdischen Großhändler zu fügen.

Diese unhaltbaren Zustände haben nun ein Ende gefunden. Die Neuordnung wurde in der Weise durchgeführt, daß man in St. Marg hundert jüdische Firmen ausgeschaltete und sie durch eine geringere Anzahl von arischen Firmen ersetzt hat. Diese Maßnahme wird sich für die Verbraucher auch hinsichtlich der Preise wohlthuend auswirken, weil der Kleinhandel durch eine weit größere Anzahl von Unternehmungen betrieben wurde als es den Erfordernissen entsprach. In Zukunft werden für den Vieh- und Fleischhandel dieselben Gesetze gelten wie im ganzen Reich. Ein- und Ausfuhr werden streng geregelt und die Preise stabilisiert.